

den letzten Rest des Vogelnestes zu holen, wurde aber vom wachhaltenden Finkenmännchen nun endlich fortgejagt. Leider zu spät. Die zerstörte Heimstätte musste gänzlich preisgegeben werden.

Das vertriebene Finkenpaar baute sich dann mit frischem Mute auf einem benachbarten Apfelbaume ein neues Nest und ist dort ungestört geblieben.

Ungefähr einen Monat nach diesen Ereignissen flogen aus dem zusammengestohlenen Neste drei hoffnungsvolle Sprösslinge des Räubers aus und schauten sich die Welt an. Sie liessen sich auf einer nahen Birke nieder und sassen, tief sinnig die Köpfechen in ihr flauniges Gefieder verborgen, eng nebeneinander auf einem dünnen, schwankenden Aste. Dabei pipsten sie in einem fort nach Nahrung. Der „Nesthock“ aber wagte erst Abends das Nest zu verlassen.

Frau *Stracht-Imhoof*, Zofingen.

Abschuss von Raubvögeln im Kanton Bern. Wie wir vernehmen, wurden in der letzten Zeit im Kanton Bern unverhältnismässig viele Bewilligungen zum Abschuss von Raubvögeln erteilt. Erwähnenswert ist, dass Leute eine solche Bewilligung erhalten haben, die nicht in stande sind, einen Mäusebussard von einem andern Raubvogel zu unterscheiden.

Dass solche „*Kenner*“ von einer Zunahme von Raubvögeln berichten, ist ja nicht verwunderlich. Wirkliche Vogelkundige können ihnen aber nicht beistimmen.

A. H.

Geflügelte Kriegsflüchtlinge im neutralen Grossherzogtum Luxemburg. Der grosse Weltkrieg brachte uns Luxemburgern viele Kriegsflüchtlinge aus Belgien und Frankreich ins Land. Alle wurden herzlich aufgenommen und man überbot sich wirklich, den Unglücklichen, denen es an allem mangelte, beizustehen. Uns Ornithologen interessieren nebenbei auch noch die geflüchteten *Störche* (*Ciconia alba*), die in letzter Zeit hierlands beobachtet wurden. In der Zeit vom 10.—20. April 1915 kamen Störche über unser Ländchen geflogen. Jedesmal nur ein einzelnes Exemplar. In Stadt und Land wurden die Flüchtlinge gesichtet. Besonders in der Hauptstadt Luxemburg lockten die seltenen Segler Jung und Alt auf die Strassen. Alles wollte einmal den Storch sehen. Die Störche kamen aus südlicher Richtung, flogen in langer Schleife um die Kathedrale der Hauptstadt Luxemburg und verschwanden dann wieder am südlichen Himmel. Sie kamen sicherlich aus dem schönen Elsass, wo augenblicklich die Kriegsgöttin die Oberherrschaft hat. Wie gern hätten wir auch den armen verjagten Störchen geholfen! Wohnungsrecht, Naturalisation und Ehrenbürgerrecht hätten wir ihnen ja so herzlich gerne gewährt. Doch sie zogen wieder nach der Heimat. Finden die verscheuchten Geschöpfe die alte Heimat wieder? Und wie?

In hiesigen Zeitungen wurde das Erscheinen der Flüchtlinge gleich bekannt gemacht und zugleich die herzliche Bitte an alle Jäger gerichtet, doch ja keinen dieser so seltenen Gäste herunterzuknallen. Wer könnte im kleinen Neutralien so grausam sein und Freund Langbein, ein überall gern gesehener Gast, etwas zuleide zu tun. Ein richtiger Vogelfreund wirklich nicht.

J. B. *Staudt*, Eich (Luxemburg).

Vom Druck des Vogelmagens. Der Muskelmagen der Vögel leistet bekanntlich eine ganz erhebliche Arbeit, die nach der Härte der Nahrung schwankt. Seit langem ist der gewaltige Druck, der auf den Magen ausgeübt wird, bekannt. So gab im Jahre 1743 *Borelli* für den Hühnermagen

einen Druck von 1350 Pfund an. Aber schon im siebzehnten Jahrhundert hatten *Redi* und *Maguetti* gefunden, dass Hühner, Enten und Tauben in ihrem Magen Kristallkugeln in kleine Stücke und zu Pulver zermalen.

Spallanzani stellte ebenfalls Versuche an und stellte fest, dass kleine Glaskugeln, die sich mit Gewalt auf den Boden werfen liessen, ohne zu zerbrechen, im Magen einer Henne innert drei Stunden in sehr kleine Stücke zermalen waren. Der Muskelmagen eines Truthalnes zerbrach 12 Stahlnadeln in 1½ Tagen. *Reaumur* machte Versuche mit Blechröhren, welche die Nahrungsproben schützen sollten. Solche Kapseln, welche erst bei einer Belastung von 437 Pfund verbogen, wurden im Vogelmagen zerdrückt.

Wie sich die Drucksteigerung zur Härte der Nahrung verhält, ergaben neuerliche Versuche des Freiburger Physiologen *Mungold*, der feststellte, dass beim verdauenden Magen des Mäusebussards genaue Messungen einen Druck von 8–26 mm Hg. und bei der Schleiereule von 34–84 mm. Hg. ergaben.

Auch die Pause zwischen zwei Zusammenziehungen des Muskelmagens hängt von der Härte der Nahrung ab. Bei einem Huhn betrug sie bei Fütterung von Weizen 28 Sekunden, bei härterer Gerste 24 Sekunden und bei weichen Kartoffeln 34 Sekunden. Die durchschnittliche Grösse der Drucksteigerung im Muskelmagen während einer Kontraktion betrug beim Huhn 138 mm Hg., bei einer Dauer der einzelnen Periode von 25 Sekunden, bei der Gans 257 mm Hg. und 17 Sekunden, bei der Ente 178 mm Hg. und 19 Sekunden.

Bei kleineren Vögeln lassen sich leider solche Versuche nicht durchführen. A. H.

Ein albinotischer Haubentaucher wurde nach einer Meldung des *Ant. Wimmer*, Präparator in Pfarrkirchen (Centralblatt für Jagd- und Hundeliebhaber, Nr. 8/1915) kürzlich auf dem Bodensee erlegt. Es ist dies ein reinweisser, silberglänzender Haubentaucher mit blassroten Augen und hellfleischfarbenen Füssen. A. H.



Liste der britischen Vögel als Muster für die Schweiz.

Durch eine Kommission der Britischen Ornithologischen Vereinigung ist kürzlich die zweite Auflage der Liste der britischen Vögel erschienen (A List of British Birds). Diese Arbeit umfasst XXII und 430 Seiten und enthält alle wünschbaren Angaben über die in England vorkommenden, oder der dort jemals erschienenen Vögel. Dem Benützer wird eine rasche und zuverlässige Orientierung ermöglicht.

Die zwölf besten englischen Ornithologen haben an der Liste gearbeitet und sie erklären sich alle *gemeinsam* für ihren Inhalt verantwortlich.

Diese Arbeit dürfte — namentlich auch punkto *Nomenklatur* — als Muster für eine ähnliche Liste für die Schweiz dienen. Ihre Wünschbarkeit kann von keinem arbeitenden Ornithologen bestritten werden. A. H.

Redaktion: **Karl Daut** in Bern. ... Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier**.
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen.
